



«Licht in Dir»  
Peter Hintermann

## Etwas Sinnliches

Die Stimmung in der Töpferei der Lh ist fröhlich und locker. Hier gehen vier Klientinnen und fünf Klienten ihrer Arbeit nach. Es werden Töpfe, Vasen und Schalen in verschiedenen Formen und Grössen, aber auch figürliche Produkte, wie die «Chäferhüuser» im Handaufbau hergestellt. Ein paar wenige Produkte, wie zum Beispiel Kaffeetassen, werden gegossen. Mehrmals im Jahr werden Material für Grossversände der Lh und Abstimmungsunterlagen für die Gemeinde Reinach eingepackt.

Am Montagmorgen wird zuerst die Woche besprochen. Dann arbeiten die Klientinnen und Klienten individuell und möglichst selbständig. Einige glasieren, andere töpfern oder recherchieren für neue Motive und Sujets. Die Begleitpersonen helfen beim Einrichten des Arbeitsplatzes. Sie instruieren vorwiegend anhand der Demonstrationmethode und kontrollieren laufend den Herstellungsprozess.

Selbstbestimmung wird in der Töpferei beispielhaft gelebt. Die Klientinnen und Klienten entscheiden, was sie töpfern wollen und welche Sujets abgebildet werden sollen. Aus der anfänglichen Idee, einen Hund als Figur zu modellieren, entsteht am Ende vielleicht ein Krokodil – diese Freiheit besteht. Einzig die Kundenaufträge werden genau nach deren Wünschen umgesetzt.

An tonverschmierten Händen stört sich hier niemand. Die Arbeit mit Ton fühlt sich feucht und kühl an, hat aber auch etwas Sinnliches. Sie erfordert eine gut ausgeprägte Feinmotorik, und aufgrund repetitiver Arbeitsschritte über einen längeren Zeitraum, auch eine grosse Portion Geduld sowie Spass am Zeichnen und Entwerfen.

## «Uf Düütsch gseit!»

Peter Hintermann ist ein aufgestellter Mann mit gemüthlicher Ausstrahlung. Er arbeitet mit einem 80%-Pensum in der Töpferei. «Aufgewachsen bin ich bei meinen Eltern, zusammen mit zwei älteren Brüdern. Blöderweise hat man nach meiner Geburt herausgefunden, dass ich zu wenig Sauerstoff hatte.» In Aarau besuchte er den Kindergarten und die Heilpädagogische Sonderschule. Hier kam er zum ersten Mal mit Ton in Kontakt. «Da hat's mit Basteln begonnen», erinnert sich Peter. «Wir haben mit Ton gearbeitet, danach auch mit Holz. Ich habe Segelflieger gemacht, die ziemlich weit geflogen sind!» Auf der Suche nach seiner Berufung arbeitete Peter in einer Schreinerei und erlangte den Abschluss als Holzbearbeiter. «Ein Kollege hat sich dort die Daumenbeere abgehobelt, da dachte ich dann – nein, das ist mir zu gefährlich! Dann habe ich noch in der Gartenabteilung gearbeitet. Da ging es aber



«uf Düütsch gseit» militärisch zu und her. Dann bin ich da fort und arbeitete von 1987 bis 1999 in der «ersten Lebenshilfe». Meine Eltern und ich haben dann blöderweise eine Pause gemacht und sind nach Frankreich «runter» – wir hatten da ein Haus voll nebenaussen.» In Frankreich töpferte Peter weiter. Nach acht Jahren kehrte die Familie in die Schweiz zurück. In der Töpferei der Lh gab es jedoch keinen freien Arbeitsplatz, und Peter nahm seine Arbeit in der Kerzenwerkstatt auf. Mit einem Brief wandte er sich an die Geschäftsleitung: «... ich will in der Töpferei arbeiten und hoffe, dass ich wieder eine Chance habe. Ich bitte, dass es vorwärts geht – ich warte schon darauf. Ich «blange» in der Töpferei arbeiten zu können und packe es an!» Zwei Jahre später konnte Peter wechseln. Heute sagt er: «Ich kann mit keinem anderen Material arbeiten, als mit Ton. Mir macht das Spass mit natürlichem

Material zu arbeiten. Wenn der Ton dahin will, wo er hin will, aber du nicht, dann musst du ihn zwingen, dass er zu dir kommt! An das Nasse und Kalte gewöhnt man sich und dreckige Hände spielen mir keine Rolle. Besonders gut kann ich Figuren, Töpfe, aber auch Tiere gestalten. Es sind normale Figuren, wie Menschen, aber fantasievoller. Was das «Coolste» ist, was ich je getöpfert habe? Das sind Töpfe, die man sonst nirgends sieht, drei- bis vierbäuchige! Einmal habe ich einen achtbäuchigen getöpfert. Dä Cheib het «uf Düütsch gseit» ned in Ofen passt!», lacht Peter.

Seine Werke verziert er mit Tattoos oder ägyptischen Mustern. Für Peter muss jedes Muster eine Bedeutung haben. Eine «Schnecke» steht für die Sonne. «Schon die Templer wussten: Wenn Du das anschaust, gibt es Licht in Dir. Dann kannst du meditieren und bist ausge-

glichen», erläutert er. «Glasieren tue ich auch. Ich wähle die Farben selber aus – nur nicht Blau! Blau macht mich «uf Düütsch gseit» aggressiv! Ansonsten kann ich alle nehmen. Auf Espressitassen verwende ich gerne Gold. Momentan bin ich an einem Kundenauftrag. Ich töpfere eine Schale. Unterstützung brauche ich dann, wenn etwas nicht so funktioniert, wie ich das möchte – eigentlich brauche ich wenig Unterstützung.»

Auf die Frage, was er von Beruf ist, antwortet Peter: «Von Beruf bin ich Keramiker – kann man sagen, denn das habe ich jetzt einmal gelernt. Eine Ausbildung habe ich noch nie gemacht. Das wäre aber schon mal das Ziel!»



Peter Hintermann und rund 260 weiteren Personen mit Unterstützungsbedarf bietet die Stiftung Lebenshilfe eine bedarfsgerechte Begleitung in allen Lebensbereichen.

Ihre Spende ist eine wertvolle Unterstützung bei dieser Aufgabe.  
Vielen herzlichen Dank.



Stiftung Lebenshilfe | Unternehmen mit sozialem Auftrag  
Bildung, Arbeit, Wohnen für Jugendliche und Erwachsene

Saalbaustrasse 9 | Postfach | 5734 Reinach AG  
stiftung-lebenshilfe.ch | Konto PC 50-15635-8  
IBAN CH56 0900 0000 5001 5635 8

